Wechsel-Bäder für die Gesamtstadt

Zur Finanzierungsdebatte bezüglich der Waldshuter Freibad-Schließung

Gehen unsere Stadträte und unser Oberbürgermeister davon aus, dass sich jede Familie ein Auto, am besten ein Zweitauto leisten kann, um sich mit dem Nachwuchs bei brütender Hitze in die überfüllten Straßen nach Tiengen zu zwängen und damit die Verkehrssituation noch zu verschärfen? Oder wird in Kauf genommen, dass in Gurtweil die Autoschlange noch länger wird? Ab einem gewissen Alter können Kinder mit dem Fahrrad in das Waldshuter Freibad fahren, nach Tiengen ist das nicht mehr möglich. Die Kosten mit dem Bus von Waldshut nach Tiengen für 2 Erwachsene und zwei Kinder bis 14 Jahren beträgt neun Euro, Eintritt in das sanierte Freibad Tiengen mindestens zehn Euro. Glaubt der Gemeinderat, dass eine Familie das mehrmals in der Woche ausgibt? Und dann noch einige hundert Meter durch ein Wohn- und Gewerbegebiet laufen muss? Die Bevölkerung wurde nicht gefragt, ob sie so ein teures Hallenbad überhaupt will. Bei der öffentlichen Alibi-Veranstaltung 2015 wurden fertige Planungen vorgestellt und nicht die Absicht erwähnt, dass womöglich das Freibad Waldshut geschlossen wird. Auf der einen Seite wird viel Geld für ein Premium-Hallenbad/Stadthalle und ein über die Maßen saniertes Freibad in Tiengen ausgegeben, und gleichzeitig wird der baldige Ruin der Stadt vorhergesagt. Diese Situation ist hauptsächlich durch Fehlentscheidungen früherer Jahre entstanden: Übernahme des Säckinger Spitals mit 60-prozentiger Beteiligung, drei Kunstrasenplätze und die nicht nachvollziehbaren 24 Millionen Euro für die Sanierung von Hallenbad/Stadthalle. Das Argument der Stadträte Albiez-Kaiser und Maier, dass ein attraktives Bad her muss und die Mehrkosten vertretbar sind, löst bei uns nur Kopfschütteln aus. Ursprünglich wurde gesagt, dass die Stadt sich eigentlich überhaupt kein Bad leisten könne. Jetzt muss Tiengen plötzlich mit Attraktionen ausgestattet werden, damit es angenommen wird. Das Albbucker Bad schreibt trotz Attraktionen rote Zahlen. Wie die Entscheidungen über die Schwimmbäder gefallen sind, hat nicht dazu beigetragen, dass die Stadt zusammenwächst. Vielmehr wurden zwischen Waldshutern und Tiengenern gedankliche Mauern errichtet und Gräben gezogen. Wurde eine solche Entwicklung von Gemeinderäten bewusst herbeigeführt? Die jüngste Information, dass der OB Philipp Frank die Initiative Pro Freibad Waldshut unterstützt, begrüßen wir sehr. Trotzdem kommt dieses Angebot für uns doch überraschend, nachdem Bürger und Mitglieder des Vereins Pro Freibad in einer Gemeinderatssitzung wie Schläger betrachtet und dementsprechend von einem Sicherheitsdienst „geschützt“ wurden. Ein Schelm, der Böses dabei denkt...

Cordula Maier und Marianne Böger,
Waldshut